

Glasnost

1987, Platz *2

Mitte der 1980er Jahre – parallel zu den nicht mehr aufhaltbaren Reformen in der Politik der UdSSR – erobert im Sturm das russische Zwillingsspaar *Glasnost* und *Perestroika* die Sympathie Millionen Deutscher, die gerne auf die Gesundheit ihres Erfinders und Verursachers *Gorbi* ein *Gläschen Nost* heben.

Glasnost (russ. *гласность*, »Offenheit, Transparenz«) wollte Michail Gorbatschow zur rettenden Triebkraft für sein rasch wachsendes *Perestroika*-Projekt machen. Sie sollte dem Land, wo vieles jahrzehntelang zum »Wohl des Volkes« verheimlicht, verschwiegen und unterdrückt wurde, Meinungs- und Redefreiheit geben, um den Sprung aus der Stagnationszeit nach vorne zu schaffen. Als Erstes wurden die Fesseln der Zensur gelöst und Denkverbote zurückgenommen. Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten: Ebenso wie die bisher aus ideologischen Gründen zurückgehaltenen Bücher und Filme kehrten auch ausgewiesene *Dissidenten* in ihre neue alte Heimat zurück. Während die noch bis vor kurzem unangefochtenen Idole der neuesten sowjetischen Geschichte nach und nach von ihren Postamenten stürzten, flimmerten schon die eilig herbeigeschafften neuen *Auserwählten des Volkes* bis tief in die Nacht hinein über die Bildschirme. In einer populären Anekdote der damaligen Zeit antwortet *Gorbi* auf die Frage, ob das Land mit der so lange gefälschten Vergangenheit, das in der Gegenwart von derselben, nur scheinbar reformierten Partei weiterregiert werde, die Chance auf eine *helle Zukunft* habe: »Ich weiß ja nicht einmal, wie unsere Vergangenheit in fünf Jahren aussehen wird!«

Glasnost öffnete den Sowjetbürgern nicht nur die Augen über die Fehlentwicklung des politischen Systems, sondern auch den Mund. Sie proklamierten, forderten, protestierten – bald auch gegen die gescheiterte Innenpolitik des Mannes, der sie frei und mündig gemacht hatte. ANNA VOLODINA